

Professor Remigio Ratti will einen gerechteren Finanzausgleich für **Grenzregionen**:
 “Die strukturellen Nachteile des Tessins müssen endlich berücksichtigt werden”

VON **Martina Kobiela**

Der Tessiner Ökonom Remigio Ratti hat gemeinsam mit dem Politologen Oscar Mazzoleni ein neues Paper “Ripensare la governance transfrontaliera svizzera. Scenari e proposte” zur Zukunft der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit veröffentlicht. Ratti analysiert darin die Herausforderungen der Grenzregion im digitalen Zeitalter und fordert einen solidarischen Föderalismus, der die strukturellen Nachteile des Tessins berücksichtigt.

Remigio Ratti, geboren vor 80 Jahren in Balerna, kennt die Grenzregion zwischen der Schweiz und Italien wie seine Westentasche, erzählt er im Telefoninterview. “Damals, in den 50er und 60er Jahren, war die Grenze noch eine echte Trennlinie. Alles stoppte am Zoll.” Gleichzeitig aber auch erinnert er sich an einen offeneren Umgang mit den Nachbarn: “Mein Onkel sang damals in einem Tessiner Chor, aber jeden Sonntag überquerte er die Grenze und sein Chor sang gemeinsam mit den italienischen Nachbarn. Solche Initiativen gibt es heute kaum noch.”

Ratti kritisiert die aktuelle Politik des Bundes, die die grenzüberschreitende Zusammenarbeit primär als “Hilfestellung für Grenzregionen, die sich selbst arrangieren müssen” betrachtet. “Die Neue Regionalpolitik (NRP) fördert nur Projekte, die einen nachgewiesenen Mehrwert generieren”, so Ratti. “Das ist zu restriktiv

PROFESSOR FORDERT MEHR SOLIDARITÄT



Für Ratti ist TILO ein Beispiel für eine erfolgreiche, grenzüberschreitende Zusammenarbeit

und behindert die Entwicklung einer gemeinsamen Vision für die Grenzregion.”

Heute sei die Grenze zwar durchlässiger, doch die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen dem Tessin und der Lombardei

beständen fort. “Das Tessin mag für italienische Grenzgänger attraktiv erscheinen, aber die Löhne waren schon vor einem halben Jahrhundert 20 Prozent tiefer als in der restlichen Schweiz und sind es heute immer noch”, er-

klärt Ratti. Der Lohnunterschied sei ein strukturelles Problem, das nicht einfach durch politische Entscheidungen behoben werden könne, das hätten die letzten 50 Jahre gezeigt. Deswegen müsse diese Diskrepanz in den

Löhnen zwischen dem Tessin und anderen Kantonen in der Schweiz solidarisch ausgeglichen werden. Die NRP und der eidgenössische Finanzausgleich gleichen die Nachteile, die dem Tessin als Grenzregion erwachsen, nicht ausreichend aus.

Deshalb fordert Ratti einen solidarischeren Föderalismus. “Der Finanzausgleich muss die spezifische Situation der Grenzregionen berücksichtigen”, betont er. “Das Tessin kann diese Forderung aber nicht alleine stellen. Wir müssen uns mit den anderen 16 Grenzkantonen zusammenschließen und gemeinsam für einen gerechteren Finanzausgleich eintreten.” Positiv hervorzuheben sei jedoch der grenzüberschreitende, regionale Bahnverkehr TILO. Anderswo gebe es allerdings noch mehr Potential für Zusammenarbeit.

Ratti, der an der Universität Freiburg in Wirtschaftswissenschaften promovierte, zum Titularprofessor für Regionalökonomie berufen wurde und später als Nationalrat (1995-1999) aktiv war und bis heute an der USI lehrt, beschäftigt sich seit den 1980er Jahren mit der Ökonomie von Grenzregionen.